

# Arsen im Bohnenkaffee

**Die Kärntner Magd Katharina Ossoinig vergiftete 1865 aus Habgier ihre Tante mit Arsen. Sie war eine der wenigen Mörderinnen im Kaisertum Österreich, die am Galgen hingerichtet wurden.**

**A**m Morgen des 12. September 1866 fuhr ein aus drei Pferdewagen bestehender Zug vom Stadtgefängnis in der Waaggasse, dem ehemaligen Pulvermagazin, zur Laibacher Straße in Klagenfurt. In einem Gespann saßen Mitglieder der Gerichtskommission, im anderen Gefährt befanden sich ein Geistlicher, zwei Gendarmen und die 27-jährige Katharina Ossoinig, die zur Hinrichtungsstätte in der Laibacher Straße gebracht wurde. Im dritten Wagen wurde Scharfrichter Michael Lackner befördert, der aus Graz angereist war. Lackner war ein alter, erfahrener Henker, der bis zu seiner Außerdienststellung 1880 insgesamt 170 Hinrichtungen vollzog. Die Dienstmagd Ossoinig sollte wegen meuchlerischen Giftmordes auf dem Richtplatz gehenkt werden, begangen an ihrer betagten Tante. Am Tag davor hatte der Präsident des Klagenfurter Landesgerichts der Verurteilten mitgeteilt, dass Kaiser Franz Joseph I. ihre Begnadigung abgelehnt hatte.

**Katharina Ossoinig**, um 1839 als uneheliches Kind einer Bauerntochter geboren, musste schon früh am Bauernhof der Großeltern mitarbeiten. Sie sprach nur Windisch und konnte weder lesen noch schreiben. Als 14-Jährige verließ sie den großelterlichen Hof und arbeitete in den folgenden Jahren als Dienstmagd bei verschiedenen Bauern, bis sie beim Landwirten und Kaufmann Komposch in Kappel Arbeit fand. Der Ort Kappel wurde 1890 in Eisenkappel umbenannt, die heutige Bezeichnung ist Bad Eisenkappel/Železna Kapla.

Katharina Ossoinigs Tante Franziska Kladnig wohnte im „Ausgedinge“ im Mesnerhaus in Rechberg. Sie gab ihrer Nichte ihre Ersparnisse in der Höhe von 140 Gulden. Katharina sollte das Geld sicher im Panzerschrank im Haus ihres Arbeitgebers verwahren. Sie durfte aber das Geld verbraucht haben.

Mehrmals erkundigte sich Kladnig nach ihrem Geld und forderte es schließlich zurück. Als sie am 5. Juni 1865, dem Pfingstsonntag, zum Komposch-Haus kam, um das Geld zu holen, wurde sie von ihrer Nichte neuerlich



**Würgegalgen (Exponat im Wiener Kriminalmuseum): Katharina Ossoinig war eine von wenigen zum Tod verurteilten Mörderinnen, die nicht begnadigt, sondern hingerichtet wurden.**

vertröstet. Kladnig übernachtete in der Stube Katharinas. Nun dürfte die junge Frau den Entschluss gefasst haben, ihre Tante möglichst rasch aus dem Weg zu räumen.

Am nächsten Tag servierte sie ihrer Tante einen Kaffee, den sie mit Arsen versetzt hatte. Auf dem Heimweg nach Rechberg wurde der alten Frau übel. Sie litt an Krämpfen und musste erbrechen. Zu Hause angekommen, legte sie sich ins Bett und ersuchte jemanden, ihre Nichte zu verständigen. Diese kam noch am selben Tag nach Rechberg, um die Erkrankte zu „pflegen“. Einen Arzt rief sie nicht, obwohl sie von der Frau des Mesners dazu aufgefordert worden war. Drei Tage später, am 9. Juni 1866, kam Pfarrer Lorenz Deutschmann zur Kranken, um ihr die letzte Ölung zu verabreichen. Auch er forderte Katharina Ossoinig erfolglos auf, einen Arzt zu holen. Daraufhin ließ der Pfarrer den Bezirksarzt und die Gendarmen in Völkermarkt verständigen. Als diese am Nachmittag in das Mesnerhaus kamen, war

Kladnig bereits tot und ihre Nichte hatte begonnen, sich Gegenstände aus dem Besitz der Toten anzueignen.

Dem Bezirksarzt kam das Aussehen der Leiche merkwürdig vor. Die gerichtliche Obduktion am nächsten Tag bestätigte Gift als Todesursache. Katharina Ossoinig wurde verhaftet. Sie gestand den Giftmord, widerrief das Geständnis aber später. Sie wurde im September 1865 im Landesgericht Klagenfurt vom Schwurgericht wegen meuchlerischen Giftmordes zum Tod verurteilt.

Üblicherweise wurden Frauen, die wegen eines Kapitalverbrechens zum Tod verurteilt worden waren, vom Kaiser begnadigt und die Todesstrafe wurde in eine Kerkerstrafe umgewandelt. Nur in wenigen, besonders schweren Fällen verweigerte der Kaiser den Gnadenakt, so auch bei Katharina Ossoinig, die keine Reue gezeigt hatte. Die Giftmörderin wurde am 12. September 1866, um sieben Uhr früh, auf dem Richtplatz in der Laibacher Straße in Klagenfurt auf dem Galgen hingerichtet. Die Delinquentin soll der Hinrichtung gefasst entgegengesehen, aber die beiden Nächte davor nicht geschlafen, sondern größtenteils gebetet haben, berichtete die „Klagenfurter Zeitung“ in ihrer Ausgabe vom 13. September 1866. Den Scharfrichter soll sie ersucht haben, die Hinrichtung möglichst rasch durchzuführen. Vor ihrer Hinrichtung wurde Ossoinig „ausgesetzt“, also für einige Zeit öffentlich ausgestellt. Dabei soll sie erwähnt haben, es sei besser, schnell zu sterben als 20 oder noch mehr Jahre im Kerker zu verbringen.

Werner Sabitzer

## Quellen:

Sabitzer, Werner: *Lexikon der inneren Sicherheit. Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Wien, 2008.*

*Local- und Provinzial-Nachrichten. In: Klagenfurter Zeitung, 11. September 1866, S. 3-4.*

*Local- und Provinzial-Nachrichten. In: Klagenfurter Zeitung, 13. September 1866, S. 4.*

*Eine Hinrichtung in Klagenfurt. In: Konstitutionelle Volks-Zeitung, 16. September 1866, S. 4.*